

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Abdruckpreis beträgt für die einseitige Kolonelle über deren Raum 30 Pf. Ausdrückliche Inserate 40 Pf. Doppelzeile unter Text 1 Pf. (Inkl. für Arbeitsmarkt.)  
Bezeichnung u. Bestimmung 15 Pf.  
Anzeigen Familien-Nachrichten 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer in allen bis Sonntag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 120.

Breslau, Mittwoch, den 24. Mai 1916.

27. Jahrgang.

## Naht der Vermittler?

Neben den neuerlichen Beteuerungen seiner Friedensbereitschaft unter Berücksichtigung der tatsächlichen Kriegslage, die Reichskanzler von Bethmann-Hollweg dem Vertreter eines amerikanischen Blattes gab und die unsere Leser an anderer Stelle verzeichnet finden, scheint sich auch das neutrale Ausland mehr denn je mit den Möglichkeiten eines nahen Friedens zu beschäftigen. Aus mehreren Ländern liegen gute Nachrichten über bevorstehende Vermittlungsversuche vor, von denen wir nur wünschen könnten, daß sie der Wahrheit entsprechen möchten. Nachdem der französische „Gaulois“ dem König von Spanien eine Verbeugung gemacht hat, hätten sich die Hoffnungen der Friedensfreunde in Madrid und die „Vossische Zeitung“ meldet von dort:

Madrid, 21. Mai. Die Möglichkeit eines nahen Friedens wird in Madrid von neuem ernsthaft ins Auge gefaßt. Der König wird den in der Presse erscheinenden Aufforderungen Folge leisten und demnach, nachdem er über die Absichten der in Betracht kommenden Staaten Gewißheit erhalten hat, zwei hochangesehene Persönlichkeiten zu jenen Regierungen entsenden mit dem Auftrage, Verhandlungen einzuleiten, durch die ein ernsthafter Ausgleich herbeigeführt und den Ländern Europas der Schrecken eines dritten Winterfeldzuges erspart werden könne.

Die Bereitschaft zur Vermittlung in anderen Ländern scheint auch Herrn Wilsons Ehrgeiz wieder geweckt zu haben, denn derselbe Herr Wiegand, dem der Kanzler die jüngste Unterredung gewährte, stellt dem „Tag“ nachstehende Depesche seines Blattes zur Verfügung:

Vorigen Sonnabend deutete Präsident Wilson in einer seiner Reden an, daß die Zeit für Amerika, seine Dienste für Friedensvermittlung anzubieten, in die Nähe rückt. Der Krieg, sagte er, ist zum Stillstand gekommen und bei Dingen, die mit Gewalt nicht zu bemeistern sind, müssen Beratungen einsetzen.

Etwas ausführlicher berichtet über diese Rede ein Junkspruch vom Vertreter des Wolffsbureau in New York. Danach sagte Präsident Wilson am Sonnabend in Charlotte in Nordcarolina vor Hunderttausenden (?) von Zuhörern, die Zeit sei für die Unionstaaten gekommen, ihre Dienste zur Herbeiführung des Friedens zwischen kriegsführenden Ländern Europas anzubieten. Amerika, das der Schmelztiegel der verschiedensten Elemente gewesen sei, sei durch sein Beispiel eine Art prophetischen Modells für Europa. Dasselbe, was sich in Amerika in Frieden vollzogen habe, der Ausgleich der Besonderheiten der Rassen, Ueberlieferung und Erfahrung, spiele sich jetzt in Europa in kriegerischer Weise ab. Die kriegerischen Ereignisse seien aber zum Stillstand gekommen. Darum sei es jetzt an der Zeit, zu fragen: Wollt ihr eure Macht umsetzen in Gewalttätigkeit oder in Frieden, zur Rettung der menschlichen Gesellschaft? Wilson erinnerte schließlich an die heilige Schrift: Nach Wind, Erdbeben und Feuer kommt die stille, sanfte Stimme der Menschlichkeit.

Wenn diesen Beteuerungen gegenüber ein kalter Wasserstrahl aus Budapest erfolgt, so wohl nur zu dem Zweck, aus dem Lager der Gegner etwas mehr Bereitschaft zur Teilnahme an einer Konferenz zu hören, denn der „Westliche Beobachter“ hebt nur hervor, daß man sich bei unseren Feinden „derzeit noch ablehnend verhält, während andererseits bei den Mittelmächten bereitwilligerweise keine Neigung bestehen kann, eine Konferenz, die etwa vorgeschlagen würde, zu beschicken und das Risiko unerlöster Besprechungen über die Friedensbedingungen auf sich zu nehmen.“

Die Bereitwilligkeit, an Verhandlungen teilzunehmen, darf man wohl nach den letzten Reden von Aquino und Grey nicht mehr ganz für ausgeschlossen halten.

### Bethmann an Grey.

Der deutsche Reichskanzler hat sich, wie schon erwähnt, beifolgt, die Rede Sir Edward Greys in einem Gespräch mit dem Berliner Vertreter der „New York World“ zu beantworten. So begegnen die beiden Staatsmänner einander auf dem neutralen Boden der amerikanischen Presse mit Rede und Gegenrede.

Was geht kanns fehl, wenn man sowohl in Herrn Bell, der den englischen Minister ansprach, wie in Herrn von Wiegand, der sich mit dem deutschen Kanzler besprach, die Werkzeuge eines einheitlich gerichteten Willens erblickt. Wir werden in dieser Annahme durch die obigen Meldungen bestätigt.

Es handelt sich offenbar bei den beiden Unterredungen um einen Versuch indirekter Fühlungsnahme, der das Ver-

spiel wirklicher Verhandlungen werden könnte — freilich noch nicht werden muß. Denn der Inhalt der Unterredungen zeigt, daß man von beiden Seiten noch ein gut Stück Weges zurückzulegen hat, um einander näher zu kommen.

Die Antwort des Herrn v. Bethmann an Grey, behandelt in etwa drei Vierteln ihres Inhalts die Vorgeschichte des Krieges, die schon bis zum Ueberdruß erörtert worden ist. Viel mehr als die Frage, wie man in dieses Unglück hineingeraten ist, interessiert die Welt das schwierige Problem, wie man aus diesem Unglück wieder herauskommt. Sir Edward Grey hat für die Lösung dieses Problems eine moralische Formel gefunden, er verlangt „Gutmachung des Unrechtes“. Herr v. Bethmann sucht in dem letzten Viertel seines Gesprächs, das von der Zukunft handelt, eine realistische Lösung: er fordert Frieden auf Grund der Kriegslage.

Auch im gegnerischen Ausland wird man sich dem, was an dieser Formel berechtigt ist, nicht verschließen können. Denn eine Friedenskonferenz ist leider nun einmal keine Sittenkommission und kein unparteiisches Gericht, sie hat nicht Recht, sondern einen Ausgleich der Interessen nach Maßgabe der gegebenen Kräfteverhältnisse zu finden. Die militärischen Tatsachen lassen sich bei einem Friedensschluß nicht ausschalten. Wären aber die Gegner grundsätzlich bereit — sie sind es leider noch nicht — einen Frieden auf Grund der gegebenen Kriegslage zu schließen, so würde sich sofort ergeben, daß in der Beurteilung einer Kriegslage die weitestgehenden Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Deutschland wird, wie es der Reichskanzler schon in seinem Gespräch tat, die Kriegslage zeigen. Es wird darauf hinweisen, daß die deutschen Heere gewaltige Gebiete des Gegners besetzt halten, daß jeder Versuch, sie zurückzuweisen, vergeblich gewesen ist, und daß sich die Bewegung, soweit sie auf den Kriegsschauplätzen noch vorhanden ist, immer noch zugunsten der Zentralmächte vollzieht. So vor Verbund und in Südtirol, eine Ausnahme macht nur der fern abgelegene russisch-türkische Kriegsschauplatz.

Die Gegner werden darauf erklären, daß die Vorwärtsbewegung der Zentralmächte im Wesentlichen zum Stillstand gekommen sei. Sie verfügen über mehr Menschen, mehr Geld und mehr Mittel als wir. Ihnen ständen die Seewege offen, die uns verschlossen seien. Denke man sich den Krieg ins Unbestimmte verlängert, dann sei ihnen der Sieg gewiß, da Deutschland wirtschaftlich und schließlich auch militärisch zusammenbrechen müsse.

„Wir sind nicht besiegt, und wir werden siegen!“ so klingt es von England nach Deutschland herüber. „Wir sind nicht besiegt, und wir werden siegen!“ so hallt es von Deutschland nach England zurück.

Es handelt sich nun in diesem Zusammenhang nicht darum, zu untersuchen, wer in seiner Beurteilung der Zukunft recht hat, sondern nur darum, die Gegenfähigkeit der beiderseitigen Auffassungen festzustellen. Aus ihr ergeben sich die großen Schwierigkeiten des Friedensschlusses auf Grund der Kriegslage, wie ihn Herr von Bethmann antritt.

Wie haben sich angesichts dieser Tatsachen die Anhänger des Friedens in beiden Lagern zu verhalten? In den Ländern der Gegner werden sie die Emsicht fördern müssen, daß Deutschland auch in einem noch so langen Kriege wirtschaftlich und militärisch nicht auf die Knie zu drücken ist. In Deutschland aber werden sie mit Nachdruck auf die Tatsache hinwirken müssen, daß das eigentliche Ziel jeder militärischen Operation, den Willen des Gegners zu brechen, in einem fast zweijährigen Kriege noch nicht erreicht worden ist, und daß dieses Ziel angesichts der Größe der gegnerischen Koalition auch in einem noch Jahre dauernden Kriege nicht mit Bestimmtheit erreicht werden kann.

Haben die Anhänger des Friedens auf beiden Seiten in diesem Sinne Erfolg und tritt inzwischen keine entscheidende Aenderung der Kriegslage ein, so werden die Gegner zu Friedensverhandlungen bereit sein, in denen sie die Zentralmächte als gleich starke anerkennen. Würde man sich aber darauf verstehen, in Verhandlungen nur unter der Bedingung einzutreten, daß von der anderen Seite die erwiesene und dauernde Ueberlegenheit des Gegners anerkannt wird, dann wären wir vom Friedensschluß noch weit entfernt, die Gespräche der Staatsmänner würden verkommen, und die Waffen würden weiter sprechen, bis — — — vielleicht bis man auf beiden Seiten einseht, daß man nun doch den Frieden schließen muß, den man schon früher hätte haben können.

Manches steht in der Unterredung des Herrn v. Bethmann nicht, was man gern darin gelesen hätte. Man findet darin nur eine allgemeine Formel, keine konkreten Vorschläge. Aber vielleicht hat der Reichskanzler mehr zu sagen, als er einem Zeitungsmanne zur Veröffentlichung in der Presse sagen zu können glaubt, vielleicht hat er es schon

gesagt. Wir wissen es nicht, aber wir wünschen und hoffen es. Denn wir wünschen und hoffen, daß die Gespräche Greys und Bethmanns mehr sein sollen als ein kleines Zwischenspiel im blutigen Drama, mehr als eine geringfügige Episode im waffenklingenden Gang der Weltgeschichte. Der fast zwei Jahre dauernde Krieg hat gezeigt, daß es auch der stärksten Koalition nicht möglich ist, Deutschland niederzuringen. In dieser Tatsache und in den grausamen Erfahrungen des Krieges erblicken wir die stärkste Garantie für die künftige Sicherheit Deutschlands und für die Erhaltung des Weltfriedens, eine viel stärkere Garantie als in einem Friedensschluß, der die Gegner des Reiches zu einem Vergeltungsbund zusammenschließen würde. Nicht „Hinausschiebung“ der Grenzen und damit des Kriegsendes ins Ungewisse, sondern Erhaltung Deutschlands durch erfolgreiche Verteidigung und Beschleunigung des Friedensschlusses, das sei die Lösung!

### Der alte Phrasendrusch in Frankreich.

Die Advokaten-Ligue, die in Frankreich das Ruder der Regierung führt, hält immer noch an den alten Phrasen von Sieg und Triumph fest, mit denen sie das französische Volk seit zwei Jahren bedrückt, um selbst nicht den Hals zu brechen. Den letzten Anlaß dazu gibt ihr der Besuch russischer Abgeordneter, der in Paris bedeutend geräuschvoller gefeiert wird als in London. Das französische Telegraphenbureau berichtet darüber:

Paris, 23. Mai. (Agence Sabas.) Beim Empfange der russischen Parlamentarier im Palais Bourbon hielt Ministerpräsident Briand eine Ansprache, in der er sagte:

Freierlegen, die ihr Mut verleiht, fordern Zeugnis von uns, Sie werden hier bei dem Parlament und der Regierung den gleichen Wunsch finden, das gleiche Ziel zu erreichen. Laß wir den Krieg nicht wollten, macht unsere Kraft aus. Wir tragen die Sterne hoch und haben ein reines Gewissen. Keine der Herausforderungen, die die Welt seit 25 Jahren gebietet hat, ist von uns ausgegangen. Wir haben darauf mit dem dauernden Suchen nach friedlichen Lösungen geantwortet. Das Wort Frieden ist eine Lüge, wenn es bedeutet, daß der Angreifer nicht bestraft werden soll, und daß Europa morgen Gefahr läuft, aus dem Willkür einer Riktorbasse unterworfen zu werden, die von Hochmut und Herrschsucht trunken ist. (Lachhafter Beifall.) Der Friede wird aus unserem Siege hervorgehen. Der Friede muß auf dem Völkervertrag begründet und von Bürgschaften gewährleistet sein, gegen die kein Land aufbegehren kann. Dieses Ideal macht die Größe unserer Aufgabe aus. Dieser Sieg kommt, Deutschland triumphiert nicht. Es scheint, daß es sich vor den Augen der Welt mehr und mehr erniedrigt. Es lebt in Angst, in Angst und in Gewissensbissen. Es ist die Nacht des Jheats, welche wir. Das bedeutet für Deutschland den Anfang seines Endes und für uns die Gewißheit, daß die Siegesumde bald schlag. Die Alliierten geben ihr Blut, ihre Männer und ihr Material an die gemeinsame Sache.

Jetzt, meine Herren, wenden wir unsere Herzen und unsere Geister denen zu, die sich da unten schlagen und über die der Ruhm schon anflutet. (Langanhaltender Beifall.)

Mit den „Herausforderungen, die die Welt seit 25 Jahren gebietet hat“, zielt Herr Briand auf Deutschland, er macht sich aber auch nichts daraus, die kräftigen Niederlagen der Italiener als Vorboden künftigen Ruhms mit Vorhüpfhorbeeren zu umranken. Etwas ernüchtert sprach Poincare, dem seine letzte Kriegsjahre selbst etwas zu heftig gewesen zu sein scheint. Er sagte u. a.:

Wie friedlich sein Ziel gewesen sei, habe sich bei Agadir und bei der Annexion Bosniens und der Herzegovina gezeigt, aber die Mittelmächte verfolgten im geheimen die Verwirklichung ihrer kriegerischen Absichten. 1914 habe Oesterreich in den Verbrechen von Sarajewo, gewiss einem verabscheuungswürdigen Mord, aber eine Tat, für die die Oesterreichlichkeit keinerlei Verantwortung trägt, die Gelegenheit dazu gefunden.

Der Präsident sagte zum Schluß: Seid im Kriege bleiben wir nur zum Zwecke des Friedens bereit. Man hat uns gezwungen, zu kämpfen, so werden wir weiter tapfer kämpfen, bis wir durch den Endsieg das Recht wiederhergestellt haben und die Ruhe der Welt verbürgen.

Sines nur kann der blindwütigen Phantasie der Franzosen mildernd angerechnet werden, sie sind auch diesmal die einzigen, welche den bedröhten Italienern indirekt zu Hilfe kommen. Sie haben im Osten und Süden von Verbund eine kräftige Offensive eröffnet (siehe den deutschen und den französischen Bericht) und wenigstens an der schmalen Stelle, an der sie noch genügend Kruppen haben, versucht, dem Hülfen der Italiener nach Eröffnung des gemeinsamen Angriffs Folge zu leisten. Engländer dagegen und Russen: bleiben





Am Montag, den 29. Mai, abends 7 Uhr, soll im großen Saale des „Deutschen Kaiser“, Friedrich-Wilhelmstraße 35 eine

Allgemeine öffentliche Schneider- und Schneiderinnen-Versammlung

stattfinden.

Tagesordnung:

- 1. Die Antwort der Unternehmer in der Maß-Uniform- und Konfektionsbranche auf die von den vereinigten Gehilfenverbänden eingereichte Steuerzulagen. Referent: Bezirkssekretär Josef Malter.
2. Was gedenken die Breslauer Schneider und Schneiderinnen bei eintretender plötzlicher Arbeitslosigkeit zu tun? Referent: Bezirkssekretär Karl Nolte.

Die Verwaltung der drei Gehilfenverbände.

Familiennachrichten.

Am Sonnabend, den 20. Mai, verschied nach langem Leiden unser wertes Vereinsmitglied, Genosse

Gustav Mundel.

Seit Gründung des hiesigen Konsum-Vereins als sehr strebsames Mitglied angehörend, wurden ihm die Verwaltungsgeschäfte desselben übertragen und er hat dieselben bis zu seinem Todestage treu und gewissenhaft geleitet.

Wir bedauern sehr sein Dahinscheiden und werden ihm ein dauerndes Gedenken bewahren.

Die Verwaltung des Konsum-Vereins „Einigkeit“ für Strehlen und Umgegend, E. G. m. b. H.

Lobe-Theater.

Freitag 8 1/2 Uhr. Thoma-Abend. Donnerstag 8 Uhr: I. Beispiel Tilla Barieux: „Judith.“ 1184

Thalia-Theater.

Freitag 8 1/2 Uhr: „Onkel Bernhard.“ 1185

Schauspielhaus

Operetten-Abend. Freitag 8 1/2 Uhr: „Die Gallerie.“ 1186

Liebig Theater

Abend 8 Uhr: Nur noch kurze Zeit! Stürmischer Lacherfolg! Paul Beckers



Der lustige Vagabund.

Viktoria-Theater

Haskel - Berisch. „Die Tochter der Braut“ „Ganz & Cie.“ 1208

Circus Busch

Sarrasani

Das Feind der Orden Unsere Marine Hr. Reichsminister

Mittwoch 3 u. 8 Uhr. Täglich 2 Uhr.

Kirchbaunisch

Freitag 8 1/2 Uhr. Samstag 8 Uhr. Sonntag 8 Uhr.

Aperte Bekleid

in Binsen und Rücken Gärtnstr. 22, I. Eing.

Anzüge nach Mass

24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100.

Damenhüte

Gehobener Stoff a. 60 Pf. an Gehobener Stoff a. 85 Pf. an

Oderschlösschen Terrassen-Restaurant. Morgen sowie jeden Montag und Donnerstag: Militär-Konzert. Anfang 4 Uhr. Programm 10 Pfg. 1200

Augengläser. mit gewölbten Hohlgläsern „Punktal“ in allen möglichen Zusammenstellungen empfohlen. Rich. Fiedler, Optiker, Breslau I. Albrechtsstraße 10, II. Schwendauer Straße 41/42. 1173

Es lebe der Frieden! Von Ph. Scheidemann, M. d. R. Preis 75 Pf. Vereinsausgabe 40 Pf. Aus dem Inhalt: Unsere Friedensarbeit im Reiche - Internationale Friedensarbeit - Ist der Krieg ein anderer geworden? - Unsere Friedensinterpellation - Das Verhalten der feindlichen Regierungen: Russlands, Englands, Frankreichs und Belgiens - Wie also sieht es in Wirklichkeit? - Aussprechen, was ist! - Und am Schlusse gibt der Verfasser klare Richtlinien: Wann dem Kriege ein Ende gemacht wird und wie wir zu einem dauerhaften Frieden gelangen.

Imperialismus und Demokratie von H. Lantzenberg. Ein Wort zum Weltkrieg. Preis 30 Pf. Zu beziehen durch die Expedition und die Buchhandl.

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Inserate. In der Volkswacht kosten die kleine Zelle nur 15 Pfennige.

Freiöbergeliste. Helft einander! Wer seine Zeitung pünktlich haben will, muß eines in erster Linie beachten: Die genaue Angabe seiner Wohnung! Der nun am 1. Juni verzieht, hat gut daran, folgenden Zettel genau auszufüllen und der Zeitungsgesellschaft mitzugeben: Wo wohnen Sie nach dem 1. Juni? Vor allen Dingen vergesse man nicht, seinen Vor- und Nachnamen auf die folgende Linie zu setzen: Wer hier tut, erhält pünktlich seine Zeitung in die neue Wohnung.

„Verwundetenrast“ des Breslauer Armenpflegerinnen-Vereins. Am 28. Mai dieses Jahres verlassen wir mit Genehmigung der Königl. Kommandantur unsere „Verwundetenrast“ den Jankowskistraße 38 nach dem großen und kleinen Saale, sowie dem Garten des Café-Restaurant, Raabstraße 37 - Eingang vom Schlossplatz - Täglich geöffnet von 3 bis 8 Uhr. 1251

Reichsbuchwoche. v. 28. Mai bis 3. Juni 1916 wird in der Selbstverlag - Buchhandlung Breslau III, Neue Graupenstr. 7, Hof rechts

Vortrag des Landtagsabgeordneten Herrn Univ.-Prof. Dr. Rud. Otto: „Reise- u. Kriegseindrücke aus Konstantinopel“. Eintrittskarten zu 1.50 Mk. (unbesetzt) und zu 1.- Mk. (besetzt) bei Hahnauer, Schwendauerstraße 32. Gebr. Barasch, Ring 31/32, und an der Abendkasse.

Lebessalz fürs Geld. verkauft u. angenommen. Geeignete Bücher in jeder Preislage sind dort vorrätig.

Zipangu-Kola-Kaffee. Bester Kaffee-Ersatz wieder eingetroffen. Erhältlich in sämtlichen Läden des Breslauer Konsum-Vereins u. bek. Verkaufsstellen. Groß-Lager: Max Juny, Herdmanstr. 2a, Fernspr.: 1112.



Damen-Hüte. Backfisch-Hüte, Kinder-Hüte, Ungarnierte Hüte. Trauer-Hüte. M. Tichauer, Spald-Fabrik, Rosenstraße 46/47/48, part. u. I. Eing.

Sonderkarte von Verdun und Umgebung. Preis 40 Pf. Zu beziehen durch die Expedition und Herrn Juny.

Krankepflanzen Strohüte. direkt. Gebhardt Reisch, Tel. 11574.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. Mai.

Brotmarken, Buttermarken, Zuckermarken, Seifenmarken!

In der nächsten Woche am 30. und 31. Mai und 2. und 3. Juni werden nicht weniger als vier verschiedene Marken ausgegeben: Brotmarken, Buttermarken, Zuckermarken und Seifenmarken.

Ueber die Zuckermarken wird geschrieben:

Vom 1. Juni an darf Zucker nur noch gegen Zuckermarken abgegeben werden. Im Monat Juni beträgt die vom Magistrat für jede Person vorgesehene Menge 1 1/2 Pfund Zucker.

Ueber die Abgabe von Brennspritus an die Haushaltungen, die kein Gas oder Elektrizität haben, dürften bald nähere Mitteilungen ergehen.

Mehr Brot für Schwerarbeitende!

In Berliner Blättern ist zu lesen: Demnächst sollen neue Zulagen zu den Brotzotrationen für die Schwerarbeitende Bevölkerung gewährt werden.

Gossentlich dauern die Berechnungen nicht zu lange, denn die Schwerarbeitenden haben mehr Brot dringend nötig.

Fleischwaren sind anzumelden!

Amlich wird aus Berlin gemeldet: „Der Bundesrat beschloß in der Sitzung am 22. Mai, daß, wer Fleischwaren (Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwürste aller Art und geräucherter Speck) in Gewahrsam hat, zur Anzeige der nicht lediglich für seinen Haushalt bestimmten Bestände sowohl an den Kommunalverband des Lagerungsortes, wie auch, soweit die Mengen über 2000 Kilogramm betragen, an die Reichsfleischstelle verpflichtet ist.“

Warum nicht auch das Anmelden der Bestände für den Haushalt? Will man genau wissen, was überhaupt vorhanden ist, so müssen doch alle Vorräte angegeben werden.

Vor einem Jahre.

3. Mai. Die Clawingke Ferme, das Schloß bei Mietje und die Bellewaarde-Ferme gestürmt.

Aus aller Welt.

Zwei Polizeibeamte erschossen.

Aus Joppor, 23. Mai, wird gemeldet: In der letzten Nacht sind hier zwei Schulleute, die Polizeibeamten Drehring und Baranowski, von einem Chinesen erschossen worden.

Es handelte sich bei den beiden Ermordeten um einen 70-jährigen Hilfspolizeibeamten, der Veteran von 1870 ist und die Nachtwache im Rathaus hatte.

Der Bundesrat hat folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Wer mit Beginn des 25. Mai 1916 Fleischwaren in Gewahrsam hat, hat sie bis zum 5. Juni 1916 getrennt nach Art und Eigentümern unter Bezeichnung der Eigentümer und des Lagerungsortes anzugeben.

§ 2. Im Sinne dieser Verordnung gelten als Fleischwaren: Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwürste aller Art sowie geräucherter Speck.

§ 3. Fleischwaren, die nach § 1 der Reichsfleischstelle anzuzeigen sind, dürfen nur mit Zustimmung der Reichsfleischstelle oder der von ihr bestimmten Stellen abgeteilt werden.

§ 4. Der Angezeigte hat die Vorräte aufzuheben und pfleglich zu behandeln; auf Verlangen hat er der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle Proben gegen Erstattung der Portokosten einzuliefern.

§ 5. Die von der Reichsfleischstelle bestimmte Stelle hat für die abgenommenen Fleischwaren einen angemessenen Uebernahmepreis zu zahlen.

§ 6. Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag der von der Reichsfleischstelle bestimmten Stelle durch Anordnung der zuständigen Behörde auf sie oder die von ihr in dem Antrag bezeichneten Personen übertragen.

§ 7. Die Zahlung erfolgt spätestens vierzehn Tage nach Abnahme.

§ 8. Streitigkeiten, die sich bei der Ausführung dieser Verordnung ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgiltig.

§ 9. Der Reichsanwalt kann Ausnahmen zulassen.

§ 10. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde und als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 11. Mit Wirkung bis zu je sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 15.000 Mark wird bestraft:

1. wer die ihm nach § 1 obliegende Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht,

2. wer den Vorschriften im § 3 Abs. 1 und 2, § 4 zuwiderhandelt;

3. wer den nach § 10 Satz 1 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt.

§ 12. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 22. Mai 1916.

Prüft das Gewicht!

Ein Leser schreibt uns: Trotz der hohen Preise versuchen manche Händler ihre Abnehmer auch noch durch Windergewicht und Maß zu übertäuschen.

Ein Schwermörder vor Gericht.

Unter großem Andrang begann vor dem Schwurgericht in Bayreuth die Verhandlung gegen den am 21. Januar 1887 in Hallstadt bei Bamberg geborenen ledigen Bauernsohn Georg Dillig wegen Verbrechen des Mordes.

Todesurteil in Danziger Korporat. Das Schwurgericht in Danzig verurteilte den 2-jährigen Schmied Stanislaus Pachowski aus Hochstühl u., der in der Nacht zum 30. Oktober vorigen Jahres in Hochstühl die Familie des im Felde befindlichen Mühlendehlers Schindewilt, bestehend aus Frau, Schwiegermutter und zwei Söhnen, ermordete, das Haus anzündete und es dann in Brand steckte, sodass die sämtlichen Leichen verbrannten, zum Tode.

Katholik hat, wie in der Verhandlung gegen ihn zur Sprache kam, vor einigen Tagen in seiner Zelle im Danziger Justizgefängnis einen Selbstmordversuch unternommen.

Der Landauer Postdiebstahl vor Gericht. Der Landbriefträger Max Herz in Luckau hatte am 26. Januar als Postkassierer eine ihm übergebene Geldsendung von 23.000 Mark mit dem Behältnis sich angeeignet.

Zahltag für die Wehrunterstützung.

Die Wehrunterstützung an die Kriegerfrauen und sonstigen Angehörigen der Eingezogenen für die erste Hälfte des Juni wird in den nächsten Tagen ausgezahlt und zwar:

Table with columns for 'Zwingerfrage 14', 'Zählerplatz 14, eine Treppe', and amounts for various quarters (1st, 2nd, 3rd, 4th) for different groups of women.

Das Quittungsbuch ist stets mitzubringen; vor der ersten Zahlung im Monat (nicht vor der zweiten) muß es vom Bezirksvorsteher abgestempelt sein.

Die Gelder werden von 8 bis 1 Uhr ausgezahlt. Wer das Geld an den oben angegebenen Hauptzahltagen nicht abholen kann, erhält es nach diesen Hauptzahltagen an jedem beliebigen Tage.

Wer z. B. sein Geld nicht am vorgeschriebenen 25. Mai holte, bekommt es nicht etwa am 26. Mai, sondern erst nach dem 6. Juni.

Anfragen und Bewerbungen an das Kriegsbekleidungsamt.

Es wird geschrieben: Dem Kriegsbekleidungsamt VI. A.-R. gehen fortgesetzt Anfragen und Bewerbungen wegen Uebernahme von Näh- und Ausbesserungsarbeiten, sowie Besuche um Einstellung als Schneider, Schneiderinnen usw. zu.

Berwundertaft.

Der Breslauer Armenpflegerinnenverein schreibt uns: Die Räume Junkernstraße 38, in denen bisher unsere Verwundertaft untergebracht war, sind leider dem Breslauer Armenpflegerinnenverein gekündigt worden, da sie anderweit vermietet worden sind.

Mit Genehmigung der königlichen Kommandantur wird deshalb vom 28. Mai dieses Jahres an der Betrieb nach dem großen und kleinen Saale des Cafe-Restaurant, Karlstraße 37, verlegt, wo dem Unternehmen auch ein großer, schöner Garten zur Verfügung steht.

Unsere tapferen Feldgrauen aber seien zu recht zahlreichem Besuche aufgefordert. Für Unterhaltung, Belehrung, Anregung und Erquickung aller Art wird — wie bisher — bestens gesorgt sein.

Unsere tapferen Feldgrauen aber seien zu recht zahlreichem Besuche aufgefordert. Für Unterhaltung, Belehrung, Anregung und Erquickung aller Art wird — wie bisher — bestens gesorgt sein.

ungulänglich die Postwagen gesichert würden. Die Strafammer verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis.

Schwere Verwundungen durch Wildschweine. Man schreibt dem „Kurier“: Verzweifelte Klagen über schwere Verletzungen der landwirtschaftlichen Grundbesitzer im Kreise Holzminde durch Wildschweine aus den umfangreichen Sollingforsten beunruhigen neuerdings, und sogar mehr als in anderen Jahren, die Allgemeinheit.

Die Wälder der Wildschweine diesmal herdenweise auf! Ost wurden 13-15 Stück auf einem Acker gezüht. Man darf sich, wie das genannte Blatt weiter ausführt, unter diesen Umständen nicht wundern, wenn die diesjährigen Schäden einen beunruhigenden Umfang angenommen haben und noch weiter zunehmen und einen Teil der Ernte zerstören werden.

Die betreffenden Landwirte dringen bei dieser Notlage auf wirksame Abhilfe. Sie haben sich an das stellvertretende Kommando in Dantow und an die herzogliche Kreisdirektion in Holzminden mit der Bitte gewandt, um ihrerseits das Möglichste zu tun, damit dem unbilligen Zustande gesteuert wird. Die bisher angewendeten kleinen Mittel — vermehrter Abschuss durch die Forstverwaltung, beschränkte Treibjagden, Gatter, Einfänge usw. — haben sich seit Jahren als ganz unzureichend erwiesen.

Die Hochzeitsfeier verfaßt. Eine Diebin, die für 7000 Mark Brillanten erbeutet hatte, wurde auf einer Hochzeit verhaftet. Eine 17 Jahre alte Derta M. aus der Boghagener Straße in Berlin war als Kontoristin in einem Lombardgeschäft angestellt und verschwand dort vor drei Tagen mit Brillanten im Werte von 7000 Mark.

Die Berliner Volkshilfe hat sich erboten, der Armenbevölkerung durch fahrbare Küchen warme Speisen zu billigen Preisen zu liefern zu lassen. Vorläufig sollen sechs solcher „Gulaj-Rationen“, welche die Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat, eingestellt werden, um zunächst den Norden und Osten (etwa den Beddingstadtteil und das Frankfurter-Vor-Diertel) zu bedienen.

Die Berliner Volkshilfe hat sich erboten, der Armenbevölkerung durch fahrbare Küchen warme Speisen zu billigen Preisen zu liefern zu lassen. Vorläufig sollen sechs solcher „Gulaj-Rationen“, welche die Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat, eingestellt werden, um zunächst den Norden und Osten (etwa den Beddingstadtteil und das Frankfurter-Vor-Diertel) zu bedienen.

Die Berliner Volkshilfe hat sich erboten, der Armenbevölkerung durch fahrbare Küchen warme Speisen zu billigen Preisen zu liefern zu lassen. Vorläufig sollen sechs solcher „Gulaj-Rationen“, welche die Militärverwaltung zur Verfügung gestellt hat, eingestellt werden, um zunächst den Norden und Osten (etwa den Beddingstadtteil und das Frankfurter-Vor-Diertel) zu bedienen.

# Verwahrlosung der Jugend.

Seltener wird über die Verwahrlosung der Jugend viel gesagt. Es heißt, die Strafkosten würden neben der Kosten des Krieges die größten Ausgaben der öffentlichen Hand darstellen. Was dagegen zu tun ist, ist weniger bekannt. Weistens wurden bisher strengere Strafen gefordert und allerhand Gewaltmittel. In jüngster Zeit dagegen hat sich aber immer mehr die Ueberzeugung durchgesetzt, daß es bei der Jugend hauptsächlich an Erziehung und Fürsorge fehlt. Der Vater steht im Felde, der Schullehrer und der Lehrmeister; die Mutter arbeitet zu Hause oder in der Fabrik. Da ist es kein Wunder, wenn die Jugend oft verwahrlost. Nichts Lehrreiches darin ist eine Verarmung der geistlichen Gesellschaft für vaterländische Kultur, die sich am Montag mit dem Kampfe gegen die Verwahrlosung der Jugend beschäftigte. Den einleitenden Vortrag hielt der rühmlich bekannte Breslauer Antiquaritätsrat und Jugendrichter Fraenkel; er führte unter anderem aus:

Die drohende aber gar fortschreitende Verwahrlosung unserer Jugend beschäftigt seit Anfang dieses Jahrhunderts immer wieder die Aufmerksamkeit unserer Zeitgenossen. In der Statistik unserer Vaterländischen Volkswirtschaft. Besonders hervorzuheben ist die Zunahme der Strafkosten unserer Jugend.

Die Zahl der verurteilten Jugendlichen am hiesigen Amtsgericht betrug 1908: 794, 1911: 800, 1912: 832, 1913: 831, 1914: 438. Hier ist also die Zahl, obgleich schon 5 Kriegsjahre im Verlaufe sind, gegen 1908 auf die Hälfte zurückgegangen. Nun kommt eine beachtenswerte Erscheinung: 1915 schnell die Zahl auf 836 an, hat sich also verdoppelt. Diese Steigerung läßt sich nicht auf die Zahl der Verurteilungen zurückführen. Die Zahl der Verurteilungen ist in den Kriegsjahren im Vergleich mit den Friedensjahren um ein Vielfaches kleiner. Die Zahl der Verurteilungen ist aber um ein Vielfaches größer. Das mangelnde Aufsehen nimmt die Notwendigkeit ganz ungemein zu. Viele Einbrüche sind auf ihre Rechnung zu setzen. Besonders die Zigaretten haben es den Jugendlichen angetan. Denn kommen die aus der Zeit der Not, die sie in den ersten 6 Monaten zu Grunde gegangen (wie wir alle hoffen), so hätten wir zuerst eine günstige Wirkung des Krieges auf die Jugend feststellen können; denn während dieser Zeit nahmen die Strafen der Jugendlichen ab. Die Sozialgesetzgebung jener Zeit brachte alle bösen Triebe zum Erliegen. Diese Erscheinung ist in allen Teilen Deutschlands beobachtet worden.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Um dem Uebel abzuhelfen, haben verschiedene Väterliche General-Kommissionen Beratungen mit Strafkostenstellen, wie Rat der Bürger, Kommissionsrat, etc. angestellt. Diese Kommissionen haben sich mit der Verwahrlosung der Jugend beschäftigt und sind zu verschiedenen Beschlüssen gekommen. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend. Die Verwahrlosung der Jugend ist nicht nur durch die Verwahrlosung der Jugend, sondern auch durch die Verwahrlosung der Jugend.

Rechnungen sowohl von Anaben als auch von Kindern hat gegenwärtig bereits die des Vorjahres überschritten.

Auch eine Rechtsanwalts- und Beratungsstelle wurde ins Leben gerufen. Während der kurzen Zeit ihres Bestehens ist sie in 39 Fällen in Anspruch genommen worden. In einigen Fällen gelang es auch, sämtliche Schulden durch entsprechende Einwirkung zur Begleichung ihrer Verbindlichkeiten zu veranlassen.

Reges Interesse nahm im Berichtsjahre wiederum das Schlichtende Handwerker-Erbschaftsamt in Neu-Falkenhain bei Bab. Altheide in Anspruch. Unter den Einwirkungen des Krieges lag der Besuch des Heimes jedoch zu wünschen übrig. Zum Schluß beschäftigt sich der Tätigkeitsbericht mit der allgemeinen bedeutenden Frage des Stehenlassens von Handwagen auf Straßen und Plätzen. Die Polizeiverordnung über den Straßenverkehr, die bekanntlich das Stehenlassen von Handwagen auf Straßen und Plätzen verbietet, wurde seit einigen Jahren derart streng gehandhabt, daß sie zu einer schweren Belästigung des Breslauer Bauhandwerkes führte. Auf Veranlassung des Innungsamtes des Handwerksrates, ordnete der Polizeipräsident an, daß gegen das Stehenlassen von Handwagen während der Instandsetzungsarbeiten in Grundstücken, die keine geeignete Einfahrt oder keinen geeigneten Hofraum haben, dann nicht polizeilich einzuschreiten ist, wenn dem anständigen Polizeibehörden von dem betreffenden Handwerkermeister vorher Anzeige hierüber erstattet wird und nicht etwa aus besonderen Gründen zur Sicherung des Verkehrs die Entfernung des Handwagens unbedingt notwendig ist. Auch soll bei Verhandlungen über den Erlos einer neuen Straßenordnung, die zurzeit des Krieges wegen raschen, erzwungen werden, ob und auf welche Weise den Wünsche der Handwerker Rechnung getragen werden kann.

## Für arbeitssuchende Schneider und Näherinnen.

Vom Bekleidungsamt des VI. Armee-Korps wird uns geschrieben:

In der Breslauer Tagespresse ist vor einigen Wochen die Errichtung einer Instandsetzungsanstalt für das VI. A.-K. berichtet worden. Daran hat sich nun die Kriegsbeleidigungsanstalt VI. A.-K. angeschlossen und dem Instandsetzungsamt VI. A.-K. verschiedene Aufträge und Bemerkungen wegen Übernahme von Näh- und Ausbesserungsarbeiten, sowie Gesuche um Entlassung als Schneider, Schneiderinnen usw. an.

Alle diese Gesuche sind jedoch nicht an das Kriegsbeleidigungsamt VI. A.-K., sondern an den Nationalen Frauendienst oder den Schleifischen Arbeitssnachweis zu Breslau, Gartenstraße, Landeshaus, zu richten, da das Kriegsbeleidigungsamt die Verteilung der fraglichen Arbeiten diesen Verbänden vorläufig übertragen hat.

Für die zu errichtende Instandsetzungsanstalt werden Näherinnen (Schneiderinnen etc.) beim Kriegsbeleidigungsamt VI. A.-K. vorläufig noch nicht eingestellt.

## Vom der Fälscherei.

Ueber die Teuerung der Fälscherei unter den Hausfrauen mit Recht große Erbitterung und diese Erbitterung kommt in den Fälschereibekämpfungen nicht selten laut zum Ausdruck. Von der Fälscherei werden uns nun die Beweise dafür vorzulegen, daß sich ihr selbst A. das Hund Cabliou auf 1,01 Mark stellt, während sie ihn in Ankeren für 1,08 Mark ansetzt hat. Im Jahre 1914 konnten die Frauen das Hund mit 19 bis 22 Mark kaufen. Ueber die Ursachen dieser großen Teuerung läßt sich arguz hier nicht sagen, doch scheint die Schuld außerhalb der Frau zu liegen. Hoffentlich gelangt es dem Lebensmittelrat, auch in Bezug auf die Versorgung der Bevölkerung mit Fälscherei den nötigen Wandel herbeizuführen.

## Verleitung zum Meineide.

Im Jahre 1915 hat die Verleitung zum Meineide eine betrübende Zunahme erfahren. Die Verleitung zum Meineide ist nicht nur durch die Verleitung zum Meineide, sondern auch durch die Verleitung zum Meineide. Die Verleitung zum Meineide ist nicht nur durch die Verleitung zum Meineide, sondern auch durch die Verleitung zum Meineide.

## Raubüberfall.

In Guben d. J. wurde bei dem 26-jährigen Robert Krause im Guben eine Raubüberfall verübt. Der Raubüberfall wurde durch die Verleitung zum Meineide, sondern auch durch die Verleitung zum Meineide. Die Verleitung zum Meineide ist nicht nur durch die Verleitung zum Meineide, sondern auch durch die Verleitung zum Meineide.

### Erdbige Kartoffeln.

Es ist beobachtet worden, daß Vorkaufhändler die sämtlichen gelieferten Kartoffeln in Rissen oder ähnliche Schichten, die sie später nicht reinigen, so daß sich der Abfall (G. usw.) von mehreren Sendungen ansammelt. Zudem sind großen Mengen Abfall zu sehen, täuschen sie ihre Kunden vor, daß sie von der Stadt gelieferte Kartoffeln sind. Vorkaufhändler sind verpflichtet, ihre Rissen und sonstigen Kartoffelbehälter jedesmal gründlich zu reinigen. Diejenigen, die oben geschilberte Verfahren fortsetzen, werden von der Kartoffelversorgung ausgeschlossen werden. Es ist bekannt, daß beim Auswaschen der Kartoffeln bestimmte Mengen von Erde abgewaschen werden können. Diese Mengen von Erde abgewaschen werden können. Diese Mengen von Erde abgewaschen werden können.

### Kartoffelbedarf für Gast- und Speisewirtschaften.

Die durch Bekanntmachung vom 16. Mai 1916 geforderten Angaben über den Kartoffelbedarf für Hotels, Gast-, Schenke- und Speisewirtschaften, sowie Speise-Automaten, sind nur von einer kleinen Zahl dieser Betriebe in der Geschäftsstelle der Kartoffelversorgung, Blücherplatz 16, zu Protokoll gegeben worden. Diese Angaben waren auch von denjenigen Wirtschaften zu machen, die bereits der betreffenden Gastwirtschaftsvereinbarung Mitteilung über den Bedarf gegeben hatten. Die frühere Mitteilung an die Verbände genügt nicht, weil die Angaben über den Bestand am 16. Mai 1916 und den Verbrauch im Mai und Juni 1916 fehlen. Es wird daher denjenigen dieser Gewerbetreibenden, die in der Geschäftsstelle, Blücherplatz 16, Erdgeschoss links, Zimmer 2, noch nicht erschienen sind, dringend empfohlen, die notwendigen Angaben, unter Vorlegung des Bezugsscheines für den Betrieb, in der Zeit vom 25. bis 27. Mai von 8 bis 1 Uhr vorgenannter Geschäftsstelle zu Protokoll zu geben.

### Ueber Kasse- und Kriegsbildnisse aus Konstantinopel.

Ueber Kasse- und Kriegsbildnisse aus Konstantinopel, Ueber Kasse- und Kriegsbildnisse aus Konstantinopel, Ueber Kasse- und Kriegsbildnisse aus Konstantinopel.

### Ans dem Griechisch-Dänischen Gewerbeverein.

Ans dem Griechisch-Dänischen Gewerbeverein, Ans dem Griechisch-Dänischen Gewerbeverein, Ans dem Griechisch-Dänischen Gewerbeverein.

### Im der Eder ertrunken.

Im der Eder ertrunken, Im der Eder ertrunken, Im der Eder ertrunken.

### Schwerer Zusammenstoß.

Schwerer Zusammenstoß, Schwerer Zusammenstoß, Schwerer Zusammenstoß.

### Durch einen radfahrenden Schüler angefahren wurde.

Durch einen radfahrenden Schüler angefahren wurde, Durch einen radfahrenden Schüler angefahren wurde, Durch einen radfahrenden Schüler angefahren wurde.

### Eindringliche Mahnung.

Eindringliche Mahnung, Eindringliche Mahnung, Eindringliche Mahnung.

### Taschendiebstahl.

Taschendiebstahl, Taschendiebstahl, Taschendiebstahl.

### Strahnenraub.

Strahnenraub, Strahnenraub, Strahnenraub.

### Taschendiebstahl.

Taschendiebstahl, Taschendiebstahl, Taschendiebstahl.

### Betriebsunfälle.

Betriebsunfälle, Betriebsunfälle, Betriebsunfälle.

### Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen, Theater, Konzerte und Vergnügungen, Theater, Konzerte und Vergnügungen.

### Die Lokalbahn.

Die Lokalbahn, Die Lokalbahn, Die Lokalbahn.

### Dank Bernhardt.

Dank Bernhardt, Dank Bernhardt, Dank Bernhardt.

### Schankstillsatz.

Schankstillsatz, Schankstillsatz, Schankstillsatz.

## Joga

Sicht Rhema Luchias

Horacehnß 978 L Nerven- und Kopfschmerzen

Königshausen & Nosen, München



Brigg Arbeiter-Konfektion. Bierbrauereien. Bierverlag. Destillation, Weinhandlung. Fahrräder u. Nähmaschinen. Fleischerei u. Würstfabrik. Holz- u. Kohlenhandlung. Hüte, Mützen, Pelzwaren. Kaufhäuser. Kinderwagen, Korbwaren u. Bürstenwaren. Kurz, Weiss- u. Wollwaren. Möbel- u. Sarg-Magazin. Naturbutter, Margarine, Käse. Pfefferkücherei. Polsterei. Restaurant. Schuhwaren u. Schuhmacher. Uhren und Goldwaren. Zigarren und Zigaretten.

Bunzlau Trikotag., Weiss- u. Wollwar. Glogau Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen. Jauer Restaurateure. Neumarkt Bier-Brauerei. Ohlau Bäckerei und Mehlverkauf. Bierbrauereien, Bierverleger. Progerie. Fleischerei u. Würstfabrik. Fahrrad-Nähmasch. Grammophon. Haus- u. Küchenger., Glaserei. Zigarren.

Hutten, Mützen u. Pelzwaren. Kaufhaus. Blumenhändler. Manufakturwaren, Damen- u. Herren-Konfektion. Milch- u. Butterhandlung. Möbel. Papierhandlung u. Buchbinderei. Posament-, Weiss- u. Wollwar. Restaurateure. Schuhwaren. Seifen- u. Waschpulverfabrik. Tapiserie, Wollwar., Wäsche. Uhren und Goldwaren. Uhren, Goldwaren, Rotherover Brillen. Woll- und Weisswaren. Damen- u. Herren-Konfektion. Woll-, Weiss- u. Schuhwaren. Zigarren.

Peisterwitz Bäckerei. Strehlen Herren- u. Knaben-Garderobe. Trebnitz Bierbrauereien. Herrschau, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren. Papier-, Galanterie- u. Spielw. Nähere Umgebung Breslaus. Cosel Bäckerei. Kolonialwaren. Dt.-Lissa-Stabelwitz Arbeiter-Bekleid., Schuhwar. Brauerei. Eisen- und Stahlwaren. Fahrräder und Nähmaschinen. Fleischerei und Würstfabrik. Haus- und Küchengeräte. Zigarren und Zigaretten.

Gasthöfe. Manufaktur-, Arbeiterkonf. Uhren, Gold- und Silberwaren. Rathen b. Dtsch.-Lissa. Hundsfeld Fleischereien. Klettendorf-Hartlieb Fahrradhandl., Reparaturw. Fleischerei und Würstfabrik. Lokale a. d. Oder Restaurateure. Gr.-Mochbern - Schmiedefeld Bäckerei und Konditorei. Fleischereien u. Würstfabrik. Kolonialw., Progen, Fahrrad. Rest. Woll- und Weisswaren. Schnittenware, Kolonialwaren.

Kl.-Mochbern Restauration. Neukirch - Maria-Höfchen Restaurant. Opperau Restaurateure. Oszwitz Restaurateure. Rosenthal-Carlowitz Restaurateure. Schottwitz - Friedewalde Restaurateure. Gr.-Tschansch Restaurateure. Kl.-Tschansch Bäckerei. Fleischereien u. Würstfabrik. Kolonialwaren. Woirowschitz Restaurateure.

7. Preussisch-Süddeutsche (238. Königl. Preuss.) Klassenlotterie. 5. Stufe 15. Nachmittag, 21. April 1915. Gewinnliste...

7. Preussisch-Süddeutsche (238. Königl. Preuss.) Klassenlotterie. 4. Stufe 10. Nachmittag, 21. April 1915. Gewinnliste...

7. Preussisch-Süddeutsche (238. Königl. Preuss.) Klassenlotterie. 3. Stufe 5. Nachmittag, 21. April 1915. Gewinnliste...

7. Preussisch-Süddeutsche (238. Königl. Preuss.) Klassenlotterie. 2. Stufe 5. Nachmittag, 21. April 1915. Gewinnliste...